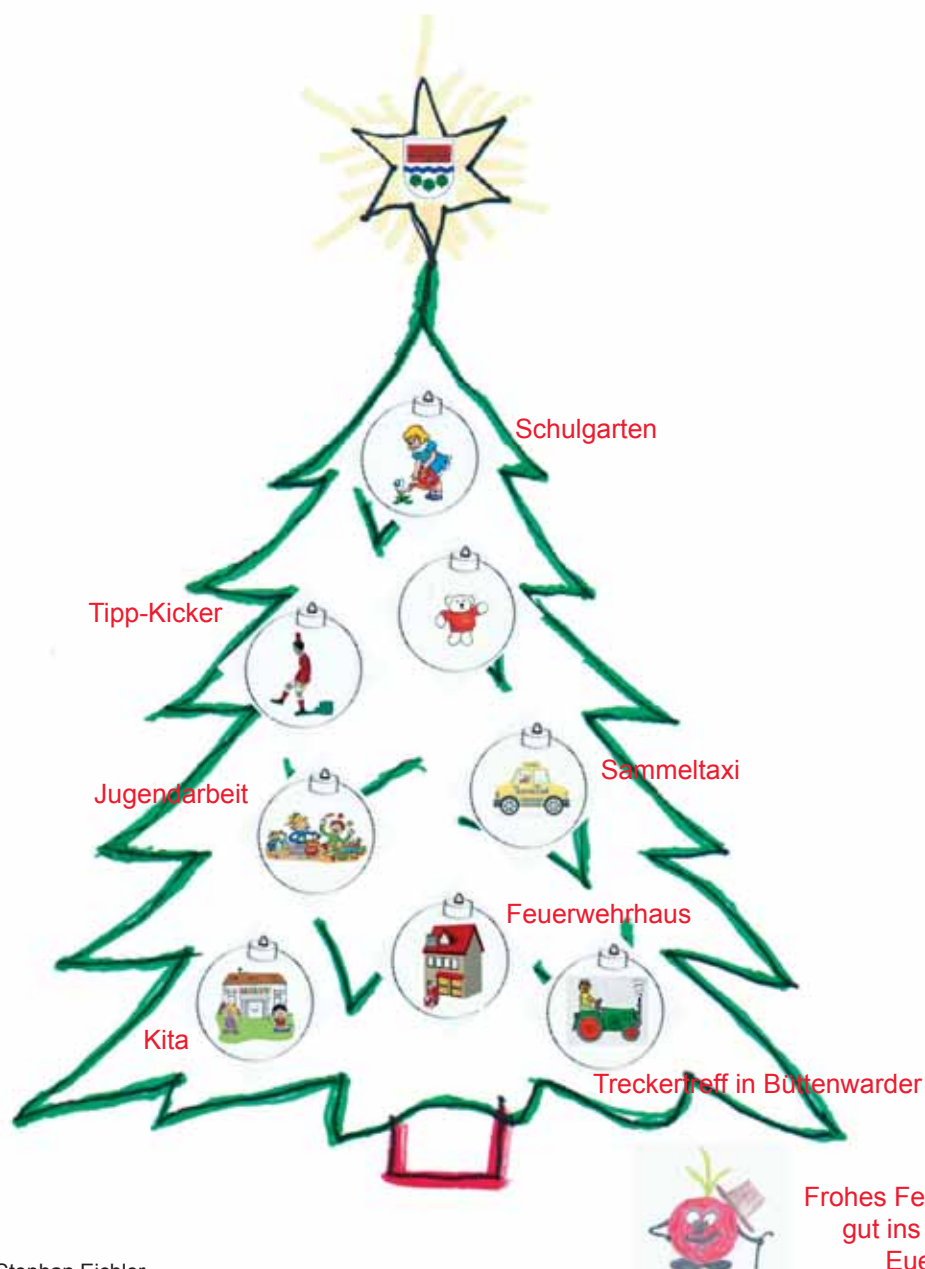


DE GRÖNWOHLDER Rinkieker

MITTEILUNGSBLATT FÜR GRÖNWOHLD 34. JAHRGANG / Nr. 124 / DEZEMBER 2014

HERAUSGEGEBEN VOM SPD - ORTSVEREIN GRÖNWOHLD

Der **SPD** - Ortsverein Grönwohld wünscht allen Bürgerinnen und Bürgern
fröhliche Weihnachten und ein gesundes und friedliches neues Jahr 2015



Ein feiner Unterschied / TTIP für Einsteiger

„Die Parteien unterscheiden sich doch überhaupt nicht mehr voneinander“. „Das ist doch eh immer alles dasselbe“. So oder so ähnlich klingt es uns als Politikern, ob nun im Ehrenamt oder als Profi, von unseren Mitbürgern gerne mal entgegen.

Dabei sind die Unterschiede zwischen den Parteien da und auch sichtbar. Wenn man hinsieht. So wie jetzt in den Schaukasten der örtlichen CDU mit dem Werbeplakat für TTIP. Dieses neue Kürzel beherrscht seit einiger Zeit die politische Debatte. Das Transatlantische Freihandels-abkommen, offiziell Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (englisch *Transatlantic Trade and Investment Partnership* – TTIP) ist ein in der Verhandlungsphase befindliches Freihandels- und Investitionsschutzabkommen in Form eines völkerrechtlichen Vertrags zwischen der Europäischen Union, den USA und weiteren Staaten. Die detaillierten Vertragsbedingungen werden seit Juli 2013 von Vertretern der Europäischen Kommission und der US-Regierung ausgehandelt.

Die dabei ausgehandelten Vertragsbedingungen sind geheim, auch die nationalen Parlamente der zukünftigen Mitgliedsstaaten und das EU-Parlament erhalten keine detaillierten Informationen. Mittlerweile wurden unautorisiert mehrere interne Positionspapiere der EU und der deutschen Verhandlungsführer aufgrund von Informationslücke im Internet veröffentlicht. Das geplante Abkommen hat erhebliche Kritik aus verschiedenen politischen Richtungen auf sich gezogen. So haben mehrere Aktionsbündnisse zusammen über eine Million Unterschriften gegen TTIP gesammelt und an zuständige Politiker übergeben. Ein Antrag auf Registrierung einer Europäischen Bürgerinitiative eines EU-weiten Bündnisses gegen

TTIP wurde von der Europäischen Kommission im September 2014 als „unzulässig“ abgelehnt. Neben einer Vielzahl von Bedenken in Hinblick auf eine befürchtete Senkung von gesetzlichen Gesundheits-, Umwelt-, und Sozialstandards wird weithin vor allem die Einführung so genannter Schiedsgerichte kritisiert. Diese sollen im Rahmen der Vertragsbestimmungen zum Investitionsschutz ohne die Möglichkeit einer unabhängigen gerichtlichen Überprüfung über Schadensersatzansprüche von Unternehmen gegen die zukünftigen Mitgliedsstaaten entscheiden können.

Der unermüdliche Einsatz der SPD für mehr Transparenz bei den TTIP-Verhandlungen hat sich nun aber gelohnt. Nach langem Weigern haben die EU-Staaten das Verhandlungsmandat frei gegeben. „Endlich ist das TTIP-Mandat veröffentlicht!“, begrüßte Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD) denn auch die Entscheidung.

Auch in den weiteren Verhandlungen werde es darum gehen, „ein hohes Maß an Transparenz zu schaffen“. Doch: „Alle früheren Vorstöße aus Deutschland, das Mandat zu veröffentlichen, waren gescheitert“, so Gabriel.

Der Vorsitzende des Handelsausschusses im Europäischen Parlament, Bernd Lange, begrüßte die Entscheidung als „überfällig“. „Wir Sozialdemokraten fordern seit langem mehr Transparenz in den Verhandlungen, um eine breite, faktenbasierte öffentliche Debatte zu ermöglichen“, so der SPD-Europaabgeordnete. „Eine unserer Kernforderungen ist nun umgesetzt, was der Debatte um das Abkommen sicherlich gut tun wird.“

Dr. Katherine Nölling



Teuer, teurer, Kreisumlage

Unser Grundgesetz gibt den Gemeinden im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung nach Art. 28 Abs. 2 das Recht, ihre Aufgaben eigenverantwortlich zu erfüllen. Die Gemeinden erledigen zwar viele Aufgaben, doch wird die Verwaltungsarbeit immer umfassender, großräumiger, schwieriger und finanziell aufwendiger. Sie übersteigt häufig das Leistungsvermögen zahlreicher kleinerer Gemeinden. Deshalb gibt es eine oberhalb der Gemeindeebene angesiedelte kommunale Verwaltungseinheit - den Kreis. In der Bundesrepublik gibt es 295 Landkreise. Einer davon ist unser Kreis Stormarn. Und der wird jetzt voraussichtlich wieder teurer. Zumindest für uns als Gemeinde. Denn durch die geplante Neuordnung des kommunalen Finanzausgleichs verliert der Kreis Stormarn voraussichtlich zehn Millionen Euro ans Land Schleswig-Holstein. Und obwohl noch nicht klar ist, ob das wirklich genauso kommt bzw. was das für den Kreis und seine Verwaltung wirklich konkret bedeutet,

hat die Politik schon mal das Verfahren zur Erhöhung der Kreisumlage gestartet. Drei Prozentpunkte sollen die Stormarner Kommunen mehr zahlen. Für die Amtsgemeinden Trittau bedeutet das Mehrausgaben von rund 450.000,-- Euro.

Die amtsangehörigen Gemeinden des Amtes Trittau haben daher den Kreis Stormarn aufgefordert:

1. von der Erhöhung der Kreisumlage von 34,5 auf 37,5 v. H. für das Haushaltsjahr 2015 abzusehen,
 2. die Ausgabepositionen des Kreishaushalts nochmals kritisch zu hinterfragen und die tatsächliche Ausgabenentwicklung abzuwarten,
 3. die abschließende Beschlussfassung zum FAG durch den Landtag des Landes Schleswig-Holstein abzuwarten, um die endgültigen finanziellen Auswirkungen zu kennen, so dass eine Erhöhung der Kreisumlage auf fundierten Zahlen basieren kann.
- Dr. Katherine Nölling*

Bericht aus der Gemeinde

Homepage

Wie bereits in der letzten Ausgabe des *Rinkiekers* berichtet, soll die Gemeinde Grönwohld eine eigene Homepage bekommen. Den ersten, der aus drei Teilen bestehenden Internetseite, hat unsere Arbeitsgruppe bereits fertiggestellt. Und was Rainer Nordt aus unseren Ideen gemacht hat, kann sich sehen lassen.

Trotzdem ist die Domain www.Groenwohld-Stormarn.de bisher nicht erreichbar, denn wir haben uns dazu entschlossen, die Seite erst zu veröffentlichen, wenn sie vollständig ist. Und das wird noch etwas dauern.

Der bereits fertige Teil betrifft die „Verwaltung“. Er enthält Informationen über die Gemeindevertretung, deren Gremien sowie den Bürgermeister und das Amt Trittau. Die Bürger werden hier Formulare und öffentliche Bekanntmachungen sowie wichtige Adressen und Telefonnummern finden.

Der zweite Bereich ist mit der Bezeichnung „Op'n Dörp“ überschrieben. Dort finden sich Informationen über die sozialen Einrichtungen der Gemeinde, wie Schule, OGTS (Offene Ganztagschule) und Kita sowie Grönwohlder Vereine. Es wird kurz die Geschichte und die Natur Grönwohlds beschrieben und es gibt einen Link zum öffentlichen Nahverkehr.

Der dritte Bereich wird schließlich eine Sammlung von Verknüpfungen zu Webseiten Grönwohlder Betriebe enthalten, wozu - wie wir meinen - die schlichte Bezeichnung „Markt“ am Besten passt. Seien sie also gespannt und schauen gelegentlich einmal, ob sich etwas unter www.Groenwohld-Stormarn.de getan hat.

Freiwillige Feuerwehr unter neuer Führung

Am 10. Oktober hat die Freiwillige Feuerwehr Grönwohld aus ihrer Mitte Frank Grau zum neuen Wehrführer gewählt. Sein Stellvertreter wurde Jörg Afheldt. In ihrer Sitzung am 13. November hat die Gemeindevertretung diese Wahl einstimmig bestätigt. Wir gratulieren herzlich zu dieser Wahl.

Bericht des Europabeauftragten Josef Ryll

Vom 8. - 11. Mai besuchten uns unsere französischen Freunde, mit dabei ihr Jugendorchester. Diese und die deutsche Jugendband „The Wireless“ spielten am Abend im Forum des Trittauer Gymnasiums auf. Das Konzert am nächsten Tag musste in den großen Sitzungssaal verlegt werden, da es leider in Strömen goss. Am Abend nahmen die Gäste mit ihren Gastgebern am Konzert des sehr gut und fröhlich aufspielenden Musikzugs der Freiwilligen Feuerwehr Trittau teil. Samstag war Familientag, der auch dazu genutzt wurde, das Amtsfeuerwehrfest zu besuchen. Am Abreisetag fuhren ALLE zum Fischmarkt, um dort das Wochenende bei Brunch und Musik ausklingen zu lassen. Die Franzosen staunten sehr darüber, was so früh am Morgen in Hamburg los ist. Um 13 Uhr fuhren zwei Busse in Richtung Frankreich davon.



Unser 1. stellv. Bürgermeister Josef Ryll fuhr mit seinen Gästen Odile und Michel Saloux an den Nord-Ostsee-Kanal

Vom 5. - 9. Juni waren die Mitglieder des Deutsch-Englischen Kulturvereins nach Totton an der Südküste Englands eingeladen. Während die einen am Freitag in das Titanic-Museum in Southampton gingen, fuhren unsere Gastgeber mit uns nach Hurst Castle, Milford on Sea, Hampshire, eine von König Henry VIII erbaute Festung.



Samstag wurde das Petworth House in Chichester besucht, daß, wie sehr vieles in Großbritannien, unter dem Schutz des „National Trust“ steht.



Und wir standen in Portsmouth auf dem 170 m hohen Spinnaker Tower und schauten, auf einem Glasboden stehend, in die Tiefe.



Zum Erntedankfest vom 4. - 7. September hatten uns unsere polnischen Freunde nach Wieliszew eingeladen. Wir besichtigten Warschau, machten einen Spaziergang durch die Altstadt mit Schloß und Kathedrale und dem königlichen Garten (Lazienki-Park).



Nach einer Rundfahrt durch Wieliszew und der Besteigung des Kirchturms trafen wir auf den Künstler





Die Tafel im Kirchturm zeigt, wie weit und wo das Amt Tritttau ist

Michał Szlaga. Er hatte in Erinnerung an die polnischen Gewerkschaft die 1980 aus einer Streikbewegung heraus entstand und an der politischen Wende 1989 entscheidend mitwirkte, die Idee, mit uns weiße und rote Clematis, getauft auf den Namen Solidarność, vor dem Rathaus einzupflanzen. Im Anschluss daran übergab er dem Amtsvorsteher Ulrich Borngräber als Zeichen der Freundschaft und des Friedens zwei Waldreben, um diese wiederum in Tritttau einzupflanzen.



Zum Erntedankfest am Nachmittag gibt es in unseren Kommunen keinen Vergleich. Jede Gemeinde präsentiert sich mit einem Stand, der liebevoll und umfangreich gestaltet wird. Fröhlich gekleidet wurden die Köstlichkeiten dargeboten. Auf einer Bühne wurde unsere Delegation der Bevölkerung vorgestellt und herzlich begrüßt.



Wir nahmen Abschied und traten die Heimreise an.

Drei Tage, vom 3. – 5. Oktober, standen unsere französischen Freunde aus Loire-Divatte mit ihrem Delikatessenstand (Wein, Austern, Käse, Brioche) auf dem Trittauer Kunsthandwerkermarkt. Bei bestem Herbstwetter fanden viele Besucher den Weg dort hin, auch angelockt von Daniel Mabit, der immer wieder auf seiner Bombarde und dem Akkordeon fröhlich musizierte. Mit zwei gut gefüllten LKW kamen unsere Gäste angereist, doch schon am zweiten Tag, dem Sonnabend, waren die Austern nachmittags ausverkauft. „Das gab es noch nie“, so Florence Carlier,



„bis vor wenigen Jahren wollten viele Deutsche Austern gar nicht erst probieren.“

Zu einem Bayrischen Abend trafen sich dann am Sonnabend in Hamfelde die Gastgeber mit ihren Gästen zu einem zünftigen Beisammensein. Die Franzosen und Deutschen sangen und tanzten ausgelassen miteinander. Daniel Mabit und Britta Holst traten in einen heiteren musikalischen Wettstreit (beide Gesang und Akkordeon), der alle Anwesenden mitriss. Das Wochenende hat mir richtig viel Spaß gemacht.

Ihr Josef Ryll



Neues aus der Jugendarbeit

Erfolgreiche und vielseitige Jugendarbeit in diesem Jahr

Ein ereignisreiches Jahr für die Jugendarbeit in Grönwohld liegt hinter uns. Nachdem die Jugendarbeit lange Zeit im „Dornröschenschlaf“ versunken war, ist es uns mit der neu aufgestellten Arbeitsgruppe Jugendarbeit (Birte Höltig, Heiko Scharnberg und als Vorsitzender Daniel Klein) schon gelungen, viele Veranstaltungen für die Jugendlichen in Grönwohld durchzuführen. Neu war in diesem Jahr die Teilnahme am Sommerferienprogramm. Aber der Reihe nach...

Begonnen haben wir das zweite Mal seit 2012 mit einer sog. Wii-Challenge. Und auch diesmal waren mehr als 10 begeisterte Kinder dabei, die sich in den Spielen Mario Kart und Just Dance 2 mit- und aneinander messen konnten. Dank des Oldtimers von Herrn Breisacher kam es dann im **Mai** zu einem weniger virtuellen Erlebnis, indem die Kinder mit einem echten Trecker fahren konnten. Zum Abschluss dieses heißen, lauten und mit Dieselgeruch geladenen Nachmittags gab es noch Bratwurst vom Grill und Brötchen, die Birte selbst gemacht hatte. Ein schöner Nachmittag für alle Beteiligten.

Kurz **vor den Sommerferien** haben wir einen Fahrradausflug in die Hahnheide unternommen und dort an einer Führung mit dem Förster des Staatsforst Trittau, Herrn Hansen, teilgenommen. Er hat vieles über den Wald und seine Bewohner erklärt und wir haben sogar ein Geweih gefunden. Wer hätte z.B. gewusst, dass das Holz vieler Eisstiele aus unserem

Wald stammt oder wo der Dachs seinen Bau hat? Zur Stärkung gab es für jeden kostenlose Zimtbrötchen von der Bäckerei Schokrowski. Hierfür ein herzliches Dankeschön.

Nun aber zu den Sommerferien. Grönwohld beteiligte sich mit drei Veranstaltungen an dem gemeinsamen Sommerferienprogramm der Gemeinden Großensee, Lütjensee, Trittau, Witzhave und Grönwohld. Alle Grönwohlder Veranstaltungen waren kostenlos. Es begann bei uns mit dem Ju-Jutsu Training, das unter der Leitung von Herrn Kutschki, Ju-Jutsu Spartenleiter beim Grönwohlder Sportverein, sehr engagiert durchgeführt wurde. Gleich mit fünf Trainern war die Ju-Jutsu Sparte vertreten und konnte so optimal auf die 7 teilnehmenden Kinder eingehen, denen es sichtlich Spaß gemacht hat. Die größte Veranstaltung im Rahmen des Ferienprogramms fand aber bei unserem Bäcker statt. Gleich zweimal 15 Kinder standen bei Herrn Schokrowski in der Backstube und stellten Brezeln, Zöpfe, Kopenhagener, Schnecken und zahlreiche weitere Leckereien selbst her. Alle Kinder verließen stolz und mit prall gefüllten Tüten die Bäckerei und Konditorei Schokrowski. Auch die dritte Veranstaltung kam bei den teilnehmenden Kindern gut an. Der Besuch des Wasserwerks am Lütjensee. Nach der Führung durch den Wasserwerker Herrn Tanner und den Vorsteher des Wasserbeschaffungsverbands Herrn Breisacher, konnten sich die Kinder bei Limo und Kuchen noch einmal darüber austauschen, wo das Wasser herkommt. An dieser Stelle vielen Dank

für das große Engagement der Ausrichter. Bereits jetzt haben alle zugesagt, im nächsten Jahr wieder dabei zu sein, was uns natürlich für die Kinder sehr freut. Vielleicht inspiriert dieser Bericht ja noch den einen oder anderen, im nächsten Jahr ebenfalls eine Veranstaltung anzubieten? Im September hat Frau Bargstädt, die neue Besitzerin der Alten Vogtei, für uns einen Pferde-Nachmittag ausgerichtet. Nach dem Motto Putzen, Schmusen, Reiten und Füttern ging es einen Nachmittag rund ums Pferd. Zum Abschluss gab es Kuchen und einen großen Korb voller Süßigkeiten. Es war ein sehr gelungener Nachmittag, der sogar mir wieder Lust aufs Reiten gemacht hat. Auch hierfür möchte ich mich noch einmal herzlich bei Frau Bargstädt bedanken. Im Oktober fand der Schnuppertag bei der Jugendfeuerwehr statt. Daran konnte ich leider nicht teilnehmen, aber ich habe mir sagen lassen, dass auch diese Veranstaltung ein voller Erfolg war. Zunächst stellten die kleinen Feuerwehrleute den übrigen Kindern ihre Arbeit vor, bevor es an die Fahrzeuge ging und schließlich mit einer praktischen Übung endete. Herzlichen Dank der Grönwohlder Jugendfeuerwehr und besonders dem Jugendwart, Herrn Psotta, der diese Zusammenarbeit möglich gemacht hat. Zu guter Letzt gibt es im Dezember wieder ein Weihnachtsbacken. Und auch für das nächste Jahr sind schon mehrere Veranstaltungen geplant. Doch dazu mehr in der nächsten Ausgabe des *Grönwohlder Rinkieker*.

Nun ein kleiner Hinweis: Am 15. Januar besuchen wir die Eisdisko in Farmsen. Die Teilnahme ist kostenlos.

Daniel Klein

Ein kurzes Gastspiel ist zu Ende

So lange hatten wir uns dafür eingesetzt. Und nun ist es schon wieder vorbei. Seit dem 1. Oktober fährt das Anruflinientaxi nun nicht mehr auf der Linie 864 – in Verbindung mit der Linie 264. Schade, aber es waren einfach zu wenige Fahrgäste, die diesen Buszubringerservice zur Linie 264 genutzt haben. Während es in Lütjensee dauerhaft 4 feste Fahrgäste gab, waren es in Grönwohld nur zwei. Hinzu kamen dann durchschnittlich nur ca. 8-10 Personen pro Monat, die den Taxiservice nutzten.

Für uns, den **SPD** Fraktionen in Grönwohld, Lütjensee und Trittau ist dieses Aus sehr bedauerlich, da wir die von vielen ÖPNV-Nutzern gewünschte bessere Taktung der Busverbindung nach Hamburg Rahlstedt nach einigen Jahren zäher Arbeit mit den politischen Gremien im Kreis und der Kreisverwaltung durchsetzen konnten.

Sicher war einer der Gründe die Unzuverlässigkeit der Regionalbahn 10, deren Abfahrtszeiten vom Hamburger Hauptbahnhof in Richtung Rahlstedt sehr oft verspätet

waren. Auf dieser Linie wurde und wird ständig gebaut, ausgebaut, neue Gleise verlegt, Weichen überholt ... und und und. Es scheint, als sei dies eine „never ending story“ zu Lasten der Fahrgäste. So mussten Fahrgäste, die das Taxi für Großensee bestellt hatten, dieses des öfteren wieder abbestellen. Das macht man nicht oft, dann gibt man irgendwann einfach genervt auf.

Dazu kam noch der letzte milde Winter, der uns von langen Schnee- und Eisperioden befreit hatte, so dass etliche BürgerInnen doch lieber den eigenen PKW nutzten.

Da beide Gemeinden für diesen zusätzlichen Service die Kosten übernehmen mussten, war anhand der geringen Auslastung des Taxiservices das schnelle Ende die logische Konsequenz.

Die Linie 264 über Großensee nach Trittau bleibt allerdings erhalten. Wer also den Bus 364 in Rahlstedt wegen Verspätung der Regionalbahn 10 verpasst, muss nicht mehr eine Stunde in Rahlstedt auf seinen Anschlussbus warten. Eine halbe Stunde nach der Linie 364 fährt die Linie 264 über Großensee auf direktem Weg nach Trittau. An der Haltestelle „**Alter Bahnhof**“ in Trittau kann dann nach 6 Minuten Wartezeit in den 364er umgestiegen werden, der von Trittau-Vorburg abfährt.

So ist der Fahrgast dann immerhin 20 Minuten früher zu Hause, als wenn der nächste Bus der Linie 364 genommen würde. Probieren Sie es einfach mal aus, es klappt gut – und ist immerhin eine Alternative zur langen Wartezeit in Rahlstedt.

Gute Fahrt mit dem ÖPNV wünscht *Heidrun Arndt*

Tipp-Kick Verein Grönwohld ist Deutscher Vizemeister

Der Tipp-Kick Verein Grönwohld konnte sich nach der besten Punktspielrunde der Vereinsgeschichte Platz 3 in der Endtabelle erspielen und sich zum dritten Mal in Folge für die Play-Off-Runde der besten vier Mannschaften qualifizieren. In der Punkttrunde musste man sich nur am ersten Spieltag der Mannschaft vom TKC Gallus Frankfurt mit 10:22 geschlagen geben und trennte sich am zweiten Spieltag von Celtic Berlin und dem TKC 71 Hirschlanden I unentschieden. Danach konnten alle vier ausstehenden Partien gewonnen werden. Selbst gegen den großen Titelfavoriten, der SG 94 Hannover gab es am letzten Spieltag einen 18:14 Erfolg. Am Ende platzierten sich die Grönwohlder mit 12:4 Punkten auf Platz 3, nur um das um 9 Punkte schlechtere Spielpunkteverhältnis von dem punktgleichen Verein aus Hirschlanden getrennt. Bester Einzelspieler der Grönwohlder in der Saison war mit 39:25 Punkten Kai Schäfer, der damit Platz 8 in der Einzelwertung belegen konnte.

1. Bundesliga – Tabelle - Saison 2013-2014

Pl.	Mannschaft	Sp.	S	U	N	Punkte	Sp.-Punkte	Tore	T-Diff.
1	SG 94 Hannover I	8	6	1	1	13:3	155:101	397:349	48
2	TKC 71 Hirschlanden I	8	5	2	1	12:4	153:103	400:327	73
3	TKV Grönwohld I	8	5	2	1	12:4	144:112	381:343	38
4	Celtic Berlin I	8	5	1	2	11:5	134:122	379:359	20
5	TKC Gallus Frankfurt I	8	5	0	3	10:6	141:115	365:329	36
6	TKC 71 Hirschlanden II	8	3	0	5	6:10	130:126	393:381	12
7	Flinke Finger Bruck I	8	2	0	6	4:12	107:149	355:395	-40
8	1. TKC Kaiserslautern '86 I	8	1	0	7	2:14	97:159	363:431	-68
9	TKV Grönwohld II	8	1	0	7	2:14	91:165	376:495	-119

Gegen die erste Mannschaft aus Hirschlanden musste dann das Halbfinale bei den diesjährigen Play-Offs bestritten werden, die am 5. Juli in Kaiserslautern ausgetragen wurden.

Beim Tipp-Kick stehen in jeder Mannschaft 4 Spieler, die gegen alle 4 Spieler der gegnerischen Mannschaft spielen. In der Summe sind 16 Partien auszutragen, wobei immer zwei Partien gleichzeitig stattfinden, also pro Runde immer 4 Spielpunkte zu verteilen sind; eine 3-Punkte-Regel gibt es im Tipp-Kick nicht.

Der TKV Grönwohld lag in der gesamten Begegnung nie in Front und war teilweise mit 4 Spielpunkten im Hintertreffen. Vor dem letzten Durchgang stand es 13:15, so dass die ausstehenden Partien beide gewonnen werden mussten. Die beiden besten Grönwohlder in diesem Spiel, Michal Zaczek und Marc Koschencz, absolvierten diese Aufgabe bravourös und bescherten den Stormarnern den ersten Finaleinzug ihrer Vereinsgeschichte. Zaczek mit 7:1 und Koschencz mit 6:2 Punkten waren die Garanten des Erfolges.

Im Finale wartete mit der SG 94 Hannover der große Favorit der diesjährigen Saison. Die 4 Spieler aus Hannover vereinen immerhin 13 Deutsche Einzelmeistertitel auf sich.

Auch im Finale liefen die Grönwohlder immer einen Rückstand hinterher, bis sich zur letzten Runde mit einem 13:15 Rückstand die gleiche Situation im Halbfinale einstellte. Während in der letzten Spielrunde Fabio de Nicolo für Grönwohld gegen den Deutschen Rekordmeister Normann Koch mit 3:2 gewinnen konnte, musste auf der anderen Platte Michal Zaczek leider eine 1:2 Niederlage gegen Sebastian Krapoth einstecken, so dass das Finale knapp aber verdient mit 17:15 von Hannover gewonnen wurde. Beste Grönwohlder im Finale waren de Nicolo mit 6:2 und Koschencz mit 5:3 Punkten.

Die zweite Mannschaft des TKV Grönwohld musste ein Jahr nach dem Aufstieg in die Bundesliga als Tabellenletzter gleich wieder den Gang in die 2.Liga Nordost antreten. Von Beginn an als Abstiegskandidat gehandelt, glückte lediglich ein Sieg gegen den 1.TKC Kaiserslautern.

In der Verbandsliga Nord konnte die dritte Mannschaft des TKV Grönwohld hinter dem TFB 77 Drispstedt II nach einer spannenden Saison den zweiten Platz belegen und steigt damit in die Regionalliga Nord auf. Carsten Naue und Didi Gätje belegten in der Einzelwertung die Plätze 2 und 3.

Verbandsliga Nord – Tabelle - Saison 2013-2014

Pl.	Mannschaft	Sp.	S	U	N	Punkte	Sp.-Punkte	Tore	T-Diff.
1	TFB Drispstedt II	9	9	0	0	18:0	213:75	628:323	305
2	TKV Grönwohld III	9	7	0	2	14:4	180:108	523:422	101
3	Delligser SC I	9	7	0	2	14:4	169:119	548:452	96
4	TKG Wolfsburg II	9	6	1	2	13:5	194:94	595:392	203
5	TKV Jerze III	9	5	0	4	10:8	160:128	539:505	34
6	MTV Moisburg	9	3	0	6	6:12	126:162	477:562	-85
7	Pegasus 92 Hannover II	9	3	0	6	6:12	116:172	536:593	-57
8	SpVgg Balltick Kiel II	9	2	1	6	5:13	127:161	470:518	-48
9	Delligser SC II	9	1	0	8	2:16	89:199	395:597	-202
10	Delligser SC III	9	1	0	8	2:16	66:222	362:709	-347

Im Pokalwettbewerb erreichte der TKV Grönwohld ebenfalls die Play-Off-Runde der letzten 16 Mannschaften, die ebenfalls am 5./ 6. Juli in Kaiserslautern ausgetragen wurde. Nachdem über die Gruppenphase als Tabellenerster die Qualifikation für das Viertelfinale gelang, wurde hier die Mannschaft vom TKC Gallus Frankfurt mit 18:14 geschlagen. Im Halbfinale wartete dann der frischgebackene Meister aus Hannover, gegen den es auch diesmal

wieder eine Niederlage gab, so dass am Ende Platz 3 in diesem Wettbewerb zu Buche steht. Insgesamt war es der Abschluss der erfolgreichsten Saison der Vereinsgeschichte.

Für weitere Informationen:

www.tkv-groenwohld.com oder auf Facebook unter „TKV Grönwohld“
Kai Schäfer



Und KITA ging zum Regenbogen

So könnte man das neue Wandbild der KITA-Kinder nennen, mit dem sie im Sommer die zweite Bushaltestelle an der Grönwohlder Kreuzung verschönert haben. Dieses Mal mit den Füßen, ja mit den vielen kleinen KITA-Kinderfüßen.

Haben sie schon einmal versucht, mit Ihren Kindern und ihren bemalten Füßen ein auf dem Boden liegendes Gemälde zu schaffen? Überall sind die kleinen Abdrücke zu sehen. Auf dem Weg in die Küche oder in die Sandkiste, auf dem Hemdchen des kleinen Bruders

oder auf Mamas Hose. Nur nicht auf dem Bild. Oder Sie haben den ersten Fuß mit Farbe versehen und zack, läuft der kleine Floh los: Blanker Fuß, farbiger Fuß, blanker Fuß, farbiger Fuß. Das Wandbild hat ein Motiv von Sabine Graf zur Grundlage - den Regenbogen gespannt über seiner kleinen Welt - und die flinken Füßchen haben es erschaffen.

Wir finden: Ihr habt das wieder super gemacht, liebe Kita „Am Zauberwald“.

Angela Ryll



Einen Augenblick zurück...

Ich möchte den roten Faden aus dem *Rinkieker* Nr. 124 weiterspinnen (Das Tollhaus Trittau auf Grönwohlder Gebiet, S. 8) und Ihnen die Erinnerungen von Ada Bierich (1968) an den Roggenhof zum Schmökern anbieten.

GRÖNWOHLD

Ich habe ein Paradies verloren – zehneinhalb Jahre habe ich es besessen - nun ist es verloren, ich werde älter! Es ist ein grosses, altes Bauernhaus, es liegt in einem Obstgarten, vorn sind Rabatten mit vielen, vielen Blumen und zwei rosenumrankten Staffagen. Lichtwark beschreibt uns in seinen Erinnerungen den Garten seiner Kindheit: einen Bauerngarten. So ist er.

Zwischen Weihnachten und Neujahr in Jahre 1957, während im Geschäft Unordnung herrschte wegen der Inventur, wachte ich am Telefon und blätterte in einem Anzeigenkatalog, den ein Hausmakler geschickt hatte.

An- und Verkauf von Häusern. Unter der Rubrik „Landhäuser“ stand:

Zu verkaufen ein Bauernhaus in Holstein, in der Nähe von Trittau, 3 T qm gross, man betreibt Obst- und Hühnerzucht, DM 7500.-

Ich wandte mich lächelnd an Frau Naumann: „Sehen Sie, das ist gerade, was ich gespart habe, das kann ich kaufen!“ Es war rechter Trall. Kurze Zeit danach rief mein Bruder an und ich sagte: „Paul, nun kannst Du Altenhof wieder kaufen“ (ein Besitz von ihm, der in der Nähe von Berlin an die Russen gefallen war) und las ihm die Anzeige vor. Die Antwort war, dass ich mich näher erkundigen sollte, es würde ihn interessieren. So wurde ein Sonntagsnachmittagsausflug gemacht, in seinem Mercedes, angefüllt mit ihm, seiner Frau, seiner Tochter, mir, meinem Sohn und seiner Frau und drei Kindern, sowie dem Dackel. Es war voll, das Wetter schlecht, die Gegend unbekannt. Wir fanden hin nach Trittau, dann mühsam nach Grönwohld, dem Ort, wo das Bauernhaus lag. Es war ein grosses strohgedecktes Haus, inmitten vieler kahler Obstbäume. Vorn konnte Niemand herein, die Tür war wegen der Kälte mit Stoff verrammelt. So marschierte Jürgen wie ein Lehrer voran, hinter ihm vier Kinder und ein Hund.

Ja, Fräulein Prahl, die hinten die Waschküche öffnete, wollte verkaufen. Wir mussten durch die Küche, wo uns ein blinder Spitz fürchterlich anklaffte. Er war alt und lebte nur noch ein wenig auf einem Korbstuhl. Der Vorplatz war eng mit Schränken verstellt, das Wohnzimmer gemütlich warm mit einem Kachelofen. Dahinter lag ein sehr kleines Schlafzimmer. Die Mutter, die die Hauswirtschaft betrieben hatte, die Hunde - es gab auch noch einen uralten Schäferhund - die Hühner und die Schafe versorgt hatte, war gestorben. Fräulein Prahl fuhr - berufstätig - täglich in die Stadt und war nun auf die Hilfe der Nachbarn angewiesen. Durch das Dach guckte der Himmel, es musste dringend repariert werden. Gegenüber der Wohnstube gab es noch ein drittes und zweites Zimmer, ineinander gehend, die von Flüchtlingen bewohnt worden waren. Es war aber nur eines heizbar. Von dort ging es in die grosse Tenne und in die verschiedenen Ställe. Schweinestall links, daneben der Schafstall und Kuhstall, auf der anderen Seite eine kleine Knechtekammer und dann der Pferdestall. Aus den Ställen gab es Türen nach draussen auf den Hof. Eine Leiter führte auf den Heuboden, aber nach Osten waren noch vier Kammern, schräge Kammern oben. Zwei hatten reguläre Fenster, zwei waren dunkel, es gab nur kleine Lichtluken zum Boden. Alles stand voll Gerümpel. An die Küche schloss sich ein winziger Keller für Kartoffeln und auf der anderen Seite eine Vorratskammer an. Verlockend war das Innere des Hauses nicht, es musste unendlich viel getan werden. Licht gab es, Wasser nicht. An die angebaute Waschküche war ein Plumps clo angebaut. Eine Pumpe, aber ohne Ablauf, stand in der Küche, die andere im Garten.

Trotz allem war das Haus in seinen Proportionen hervorragend, und ich nahm an, dass wir es gemütlich darin haben könnten. Es sind so viele Möglichkeiten. Ich weiss, dass ich schon als Kind am Abend die beleuchteten Fenster in Bauernhäusern mit Sehnsucht ansah, da musste es heimisch sein! Und so ist es bei uns gewesen, ich habe mich nicht satt sehen können, wenn ich im Dunklen von Vogts kam und dann unsere Fenster so freundlich hell erleuchtet sah - die Laterne an der Küche, die Laterne am Wohnzimmer, das hohe Dach, das sich tief heruntersieht - welch ein Schutz gewährt so ein Haus! Ich glaube, niemals kann ich mich wieder so sicher fühlen. Und dann die Natur - eingebettet in absoluter Natur! Bevor wir ins Bett gingen, traten wir immer aus der Küche, dort ging der Mond auf. Hell beleuchtet lag die grosse Wiese da mit den vielen, vielen Obstbäumen. Im Frühling war ein gewaltiges Froschgequacke, dann schlugen die Sprosser oder die Nachtigallen, durch die Stille schrien die Fasanen, im Herbst erschallte der Chor der Heuschrecken! Und dann die Stille! Wir hatten keine Geräusche, keine Flieger, keine Autos, um uns war Bäumerausachen, Vogelgezwitzcher, Staren- und Spatzengeschwätz.

Ich habe nur ein Jahr (60/ 61) einige tagebuchähnliche Eintragungen über unsere Zeit da draussen gemacht, die fast durchschnittlich Wochenendzeiten betrafen, aber durch alle Schreiberei ging hindurch, was blühte, welche Bäume geschnitten werden müssten, welcher Strauch besonders gut gedieh und immer wieder die Freude an den Blumen,

überall Blumen! Zuletzt überall Rosen! Mein Bruder war so entzückt über das Haus, dass er es sofort kaufen wollte. Ich gab ihm zu bedenken, dass es besser sei, wenn ein Architekt erst ein Urteil abgeben würde über den Bestand der Balken, Mauern u.s.w. Immerhin war das „Enkelhaus“, wie es sofort betitelt wurde, 200 - 300 Jahre alt. Die Chroniken aus dem Dorf erzählten, dass es einmal Altenheim gewesen sei, so eine Art Narrenhaus. Die Armen müssen schauderhaft gefroren haben, denn sie besaßen nur einen Schornstein, woran der Küchenherd, der Kachelofen und ein kleiner Ofen aus dem einen Flüchtlingszimmer angeschlossen waren. Herr Prahl hatte es als Bauernwesen, als kleinen Hof gekauft. Es gehörten viele Wiesen, viel Land noch dazu. Aber als wir uns nun näher dafür interessierten, unser Architekt Herr Trennt hatte zugeredet, verschwamm alles im Ungewissen. Mal sollte es viel teurer sein, mal sollte es viel grösser werden. Ich fuhr nach Berlin und hörte nur, dass es wohl nichts würde. Ich tröstete mich, hielt die Balken doch für undurabel, das Umbauen für viel zu teuer und was es sonst so gab an negativen Aussagen.

Und dann kam Ende Januar ein Anruf von meinem Bruder: Wir könnten das Land haben, jetzt 5400 qm, dazu Hühnerstall und zusammengefallenen Schafstalltür DM 15000. Ich könnte am anderen Tag in Trittau beim Notar unterschreiben, wenn ich wolle? Und ob ich wollte! Prahls (es gab noch eine Schwester) erschienen und erzählten von unheimlich vielen Johannis- und Stachelbeerbüschen, von köstlichen Apfel- und Pflaumenbäumen, vom Lebensbaum, so hoch wie das Haus. Es musste eine Lust sein, dorthin zu ziehen.

Es wurde eine Lust, aber dazwischen gab es einen Haufen Arbeit!! Am 6.5.1958 zog Fräulein Prahl aus. Sowie im März das Wetter etwas besser wurde, zogen Herr Hoffmeister (unser Unicum im Geschäft) und ich jeden Abend heraus und täfelten den Flur, malten die schon leerstehenden Zimmer. Die Zimmerleute richteten die Dachgauben in der Werkstatt und der Strohecker kam, um erstmal das alte Stroh herunterzureissen und dann die ganze Süd- und Ostecke neu zu decken. Die Mechaniker gruben im Garten für ein Sieb und eine Auffanggrube, die Maurer brachen die Wände in der Küche heraus, damit dieser Pseudokeller verschwand und sie dort eine Essecke einrichten konnten. Ostern konnte mein Bruder (allerdings noch mit Fräulein Prahl gemeinsam) die Feiertage dort verbringen und wir fuhren mit den Kindern heraus und suchten Ostereier in der Tenne. Wir waren alle von einem unbeschreiblichen Eifer erfüllt, es uns schön zu machen, damals mit möglichst geringen Mitteln, denn das Geld war knapp. Mein Freund Wrogemann verschaffte mir einen Bauerneichenschrank, eine Truhe für den Flur und einen Milkschrank, alles Dinge, die in das Milieu hineingehörten.

Mein Bruder bekam die unteren Räume rechts vom Eingang, in dem einen schlief er und Luischen oben im Ostzimmer neben mir, Gerta bewohnte das Südzimmer, ich das andere Ostzimmer und die Kinder das Zimmer zum Drahtmühlenteich. Ritica und Jürgen schliefen hinter dem Wohnzimmer, wo Georg auch noch sein Bett hatte. Kai war ja erst ein Jahr alt und stand im Stall. Wo er schlief, erinnere ich nicht mehr. Wir hatten das Unglück, einen klitschnassen Sommer zu haben, keine Wäsche, keine Windel trocknete mehr. Es gehörte ziemlich viel Idealismus dazu, alles schön zu finden. Die beiderseitigen Mädchen schliefen eine in der Knechtskammer, die andere im Vorratsraum. Beides hatten wir dielen lassen. Ich weiss noch, wie ich dort die Balken strich und mir die Ölfarbe immer in den Ärmel tröpfelte. Gardinen zu beschaffen war für mich ja nicht so schwer und sie wurden reizend. Ganz einfache Bänke für das „Kinderhaus“ und für die Küchenecke baute uns Herr Gampp, der überhaupt nachher alle anfallenden Arbeiten machte. Ich brachte aus der Drehbahn, wo der Staat den Nachlass aus Heimen oder konfiszierte Sachen versteigern lässt, Kommoden und Stühle mit, die mit Farbe wieder hergerichtet wurden. Aus Trittau erschienen auch Möbel aus zweiter Hand, Küchentisch für DM 10.- u.s.w., es wurde ganz gemütlich bei uns.

Die Kinder sollten sich ja auch nicht immer in Acht nehmen müssen. Sie hatten ihre eigene Behausung zum Spielen hinten im Garten, damit sie nicht immer am Haus direkt waren. Es war das alte Hühnerhaus, das versetzt wurde. Wir feierten ein feierliches Richtfest mit Zimmer- und Mauerleuten. Die Kinder haben dort auch zuweilen geschlafen, das war ein besonderes Vergnügen, wenn auch die nächtlichen Geräusche dort sie manchmal erschreckten.

Schwieriger war die Beschaffung von Geschirr, Betten, -Bettzeug und Küchensachen. Ich schaffte ein grünes Steingutzeug an, das besonders hübsch auf roten Sets und Decken aussah. Die Bettwäsche war blau gemustert, sehr ländlich.

Mein Bruder wollte auf fließendes Wasser nicht verzichten. Es wurde daher bis zum Schweinestall gelegt und dort hatten wir in Brettverschlägen jeder ein Clo und einen Waschtisch. Nach oben war das nicht ganz gut abgedeckt und es war die grösste Freude für die Kinder, sich dorthin zu legen und ein bisschen zuzugucken. An 1.8.1958 erklärte mir mein Bruder, dass dieses Haus doch seinen Ideen nicht conform sei und er wolle es aufgeben. Er hatte inzwischen schon im alten Pferdestall angefangen zu bauen, ein ruhiges Zimmer, ein Bad, ein Clo. Es war aber alles im völligen Rohbau. Ich glaube, wir waren zu viele und er hatte nicht genug Ruhe. Ich fiel aus allen Wolken und war tiefunglücklich. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass ich das Grundstück halten konnte und ihn auszahlen. Ich hatte schon meine ganze Liebe dahineingesteckt. Zum ersten Mal in meinem Leben konnte ich für mich etwas einrichten, nicht für andere Leute. Und dann so ein Paradies für die Enkel und Ritica liebte es auch schon. Marcus hat mir dann rührend geholfen mit Hypothekenbeschaffung und Krediten, wir konnten dort bleiben.

Fortsetzung folgt

GRÖNWOHLDER LEBENSLINIE

Raumausstattermeisterin Claudia Matke

Grönwohld endet nicht mit dem gelben Ortsschild. Das wird einem besonders bewusst, wenn man Claudia Matke, Raumausstattermeisterin und Inhaberin der Firma „Hermann Scharnberg Raumausstattung“ in Dwerkaten besucht. „Wir sind Grönwohlds letzter Außenposten“,

Adresse „Dwerkaten 7“ wieder generationsübergreifend gelebt und gearbeitet. Und ausgebildet! Mit ihrer Gesellin Vanessa Klinker hat Frau Matke 2013 die beste Raumausstatterin Deutschlands gestellt. Der Kundenstamm hat sich über Generationen aufgebaut.



so die 45-jährige Handwerkerin und Mutter von zwei Kindern. „Mit dem nächsten Haus beginnt dann schon Schönberg“. Das macht es für einen Betrieb nicht gerade leicht, bekannt zu werden, denn wer sucht bei dieser Lage schon unter „Grönwohld“ im Telefonbuch?! Dwerkaten ist kurios, so viel steht fest, denn es ist vier verschiedenen Gemeinden: Grönwohld, Schönberg, Lütjensee und Sprenge, zugeteilt. Der Grund, warum die Adresse des Raumausstatterbetriebs „Dwerkaten 7“ noch zu Grönwohld gehört, ist dem Urgroßvater von Frau Matke zu verdanken. Als Maurer aus Grönwohld baute er dort und bestand darauf, dass er mit seinem Haus trotzdem noch zu Grönwohld gehörte. Sein Sohn gründete dann 1924, also vor 90 Jahren, den heutigen Betrieb, damals noch als Sattlerei. „Das Polstern kam nach und nach dazu“, erklärt Frau Matke. „Mein Vater, Hermann Scharnberg, hat den Beruf dann in Oldesloe gelernt und ich bei ihm. Bei dem eigenen Vater zu lernen war nicht immer ganz einfach“, sagt sie mit einem feinen Lächeln. Nach der Lehre arbeitete sie lange Jahre erst in Hamburg, dann auf Sylt und schließlich am Tegernsee. Die Meisterprüfung legte sie im Jahr 2000 ab und 2003 kam sie zurück, um den väterlichen Betrieb zu übernehmen. Seitdem wird in der

Viel Werbung hat Frau Matke nie gemacht, sondern fast immer auf Empfehlung gearbeitet. Das kann dann auch schon mal bis nach Kiel gehen. Oder Irland. Oder Kaltenkirchen. Hamburg und Sylt sowieso, schon wegen der alten Verbindungen. Als Jugendliche wollte Claudia Matke weg aus Dwerkaten und der Enge des Ortes. Heute freut sie sich, dass ihre Kinder auf dem Dorf und im Familienverbund aufwachsen können. „Ich wollte als Jugendliche auch nie selbständig sein, weil ich bei meinen Eltern ja mitbekommen habe, was das heißt, nämlich „selbst“ und „ständig“. Aber heute sehe ich die großen Vorteile. Die Selbständigkeit gibt mir als berufstätiger Mutter die Flexibilität, die ich brauche, um alles unter einen Hut zu bekommen. Und ich arbeite viel vor Ort, in meiner Werkstatt, und bin für meine Kinder ansprechbar.“ Ohne die Unterstützung ihrer Mutter wäre diese Leistung allerdings nicht möglich. Frau Scharnberg betreut das Telefon, übernimmt Fahrdienste für die Kinder und kocht Mittagessen. Ein echter Familienbetrieb eben. Und die Erreichbarkeit des Betriebs wird auch besser. Eine Homepage ist in Arbeit und die neuen Navigationsgeräte sind mittlerweile so gut, die finden auch ein „Dwerkaten 7“.

Dr. Katherine Nölling

HERAUSGEBER: SPD-ORTSVEREIN GRÖNWOHLD, KREIS STORMARN
 REDAKTION: DR. KATHERINE NÖLLING (V.I.S.D.P.), ANGELA RYLL
 ANSCHRIFT: HOHE LEUCHE, 22956 GRÖNWOHLD, TELEFON 04154-58183
 EMAIL: Rinkieker@web.de, HAUSSEITE: www.groenwohld.sozl.info/

BANKVERBINDUNG: SPARKASSE HOLSTEIN IBAN: DE64213522400014007645, BIC: NOLADE21HOL - SPENDENABZUGSFÄHIG
 GESTALTUNG: ANGELA RYLL, EIGENDRUCK (AUFLAGE 1000 STÜCK)

